



**SPITZBERGEN.DE**

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

**GeoRGG**

**Geographische ReiseGesellschaft**



**Tall Ship Company**

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

## **Spitzbergen**

**Reisetagebuch**

**12.-22. September 2017: mit SV Antigua  
zur West- und Nordküste Spitzbergens**



*Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (ungefähr quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).*

Mit

Kapitän – Maarten van der Duijn Schouten

Erster Steuermann – Alwin

Zweiter Steuermann – Piet

Deckhand – Ludo

Koch – Sascha

Servicechefin – Alexandra

Service – Julia

Service – Monika

und

Fahrtleiter – Rolf Stange

Guide/Fotograf – Alexander Lembke

Guide – Daniel Höhne

Guide – Miriam Marquardt

## **Dienstag, 12. September – Longyearbyen**

*14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt, 8°C. Steifer Wind aus Ost, 1012 hPa.*

Wir waren in Longyearbyen, auf 78° Nord, angekommen. Von hier aus ging unsere Arktis-Reise los mit dem Großsegler Antigua. Zehn Tage werden wir nun mit diesem wunderschönen Dreimaster unterwegs sein, um Spitzbergen zu erkunden.

Unsere Kabinen bezogen, wurden wir um 16 Uhr in den Salon eingeladen, um von der Mannschaft und dem Expeditionsteam begrüßt zu werden. Maarten, unser niederländischer Kapitän, hieß uns herzlich willkommen im Namen des gesamten Teams und stellte kurz die gesamte Besatzung vor, bevor er ein paar Sätze über die Sicherheit an Bord verlor. Rolf, unser Expeditionsleiter, hieß uns dann auch noch einmal willkommen. Rolf erzählte dann ein bisschen etwas über den Verlauf der Reise, nämlich das wir keinen festen Fahrplan haben, sondern die gesamte Reise wind- und wetterbedingt flexibel angehen werden.

Uns wurde dann noch der General- und Feueralarm vorgespielt und erklärt, was wir bei diesem oder jenem, im Falle der Fälle, machen müssten. Es gab auch noch eine Alarmübung, wo wir uns bei der Sammelstelle, warm angezogen draußen an Deck, mit unseren orangenen Rettungswesten versammeln mussten.

Nach einer kurzen Pause, trafen wir uns wieder draußen an Deck, um von Deckhand Ludo (aka. der Mann für alles draußen an Deck), eine Einführung ins Segeln bzw. Tauwerk zu bekommen. Nach diesem Tau-ziehen-Vergnügen gab es auch schon das erste leckere Abendessen, Hühnchen süß-sauer, zubereitet von unserem Koch Sascha. Rolf und das Expeditionsteam, Alex, Daniel und Miriam, stellten sich dann am Ende des Abendessens etwas genauer vor, bevor es Zeit war, die Pier zu verlassen und ein erstes Mal die Segel zu setzen.

Unser Kapitän erzählte mit motivierter Stimme, dass dies das erste Mal in sechs Jahren war, wo er wirklich direkt von der Pier in Longyearbyen, wegsegelt ist, sonst hatte der Wind nie gepasst. Wir halfen also beim Segelsetzen und genossen den Anblick der Berge im Isfjord, die im Sonnenuntergang lila-rot strahlten. Viele von uns standen noch lange an Deck und genossen die Aussicht, andere genehmigten sich ein Gläschen im Salon, bevor es Zeit war, in die Kojen zu hüpfen.





### Mittwoch, 13. September – Trygghamna, Forlandsund, Dahlbreen.

08.00 Uhr: 78°14,6'N/013°51,2'E, Vor Anker in Trygghamna. Teilweise sonnig, 6°C. Böiger Wind, 1018 hPa.

Ein erster Blick aus der Kabine auf das Deck, in unsicherer Erwartung, was dort draußen denn so warten würde... Stille, in erster Linie ist es still... Sehr angenehm und kaum jemand befand sich zu dieser morgendlichen Zeit um halb acht dort. Ein paar wenige Mutige waren schon früh wach. Begrüßung des Tages in individueller Stimmung. Blicke in die Landschaft, Fotos. Der Tag begann auf der Antigua gemütlich. Frühstück mit Kaiserwetter. Es war noch immer reichlich windig, doch lachte die Sonne vom Himmel, was den Wind völlig vergessen machte. Wir befinden uns in Trygghamna, unserem ersten Ankerplatz nach einer durchaus ruhigen ersten Nacht.



Nach dem Frühstück gab es von Rolf und Maarten noch einige Hinweise für den nun anstehenden Landgang. Natürlich waren alle erpicht darauf, schnell wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen, nicht wegen schlechter Erfahrungen, nein, vielmehr, weil das Wetter einlud, einen ersten Spaziergang im Eisbärenland zu machen. Sicherheit an Land im Bezug auf Eisbären, das Ein- und Aussteigen in die Zodiac genannten Beiboote, mit der uns die Crew der Antigua an Land absetzte, waren aber zunächst Thema des Morgens. Ja und dann... hieß es Start.

Das Übersetzen erfolgte ohne Verluste an Mensch und Material und alle waren sehr guter Dinge.

Trygghamna, ein erster Eindruck eines noch kleineren Fjordes, der aus alten Zeiten auch der "sichere Hafen" genannt wurde. Alte Zeiten, darunter war die Zeit des frühen Walfangs (17. und 18. Jh.) zu verstehen. Das gesamte Gebiet zählt, wie viele andere Gebiete Spitzbergens, die ebenfalls unter Schutz gestellt sind, zum Nationalpark Nördlicher Isfjord.



Der Aufenthalt sollte nicht allzu viel Zeit des Tages in Anspruch nehmen, wobei die Geschichte von Trygghamna durchaus beeindruckende Relikte sowohl geologisch als auch geschichtlich zu bieten hat.

So spazierten wir zunächst dem Harrietbreen entgegen, dessen beeindruckende Abbruchkante schon viele gute Fotos und staunende Gesichter lieferte. Die Größe der Gletscher war vielen vor der Reise nicht so bewusst gewesen.

Nachdem wir dann reibungslos wieder auf der Antigua zurück waren und alle Schwimmwesten wieder ihren Weg in die Kabinen gefunden hatten, verlief der Rest des Tages eher geruhsam. Es wurden einige Segel gesetzt, da immer noch gut Wind zur Verfügung stand und dann hieß es, die Sonne zu genießen. Mit einer heißen Tasse Tee oder Kaffee und einer Decke draußen sitzend, ließ es sich prima aushalten. Der weitere Weg führte uns weg von Trygghamna und am Daudmannsodden vorbei in Richtung Forlandsund, wo dann kurzzeitig eine erregte Beobachtungsphase wegen eines allerdings doch recht weit entfernten und wenig bewegungsfreudigen Eisbären einsetzte. Aber... wir hatten unseren ersten Bären der Reise gesehen. Unter Segeln, ganz dem Motto der Reise entsprechend, ging es dann weiter nach Norden, bis hin zur Tordenskjöldbukta. Alex, unser Fotograf an Bord, gab noch eine fotografische Einführung in die Reise.



Während die weitere Fahrt in Richtung Forlandsund nach Norden führte, kam bei Maarten und Rolf die Überlegung auf, die Antigua unter volle Segel zu setzen. In Gedanken, bei solch einem Licht, eine wundervolle Vorstellung. Aus Sicherheitsgründen aufgrund des zunehmenden Windes, wurde dies allerdings erstmal vertagt. Nichtsdestotrotz genossen wir alle den aufkommenden Abend im Sonnenlicht an Deck und ein kurzer Abstecher in die Dahlbreenbukta versprach einen grandiosen Fotostopp vor dem Dahlbreen. Einem beeindruckenden Gletscher, welcher sich auf halber Durchfahrt durch den Forlandsund und dem Prins Karls Forland an der Westküste von Oscar II Land befand. Mit einem prächtigen



Mond über dem Gletscher, wahnsinnigen Farben und hausgroßen Kalbungen (Gletscherabbrüche) belohnt, gingen wir nach und nach zu Bett. Ein gelungener erster Tag auf See ging zu Ende und wir erreichten gegen vier Uhr Nachts den Hafen in Ny-Ålesund.

### **Donnerstag, 14. September – Kongsfjord: Ny-Ålesund, Blomstrandhalvøya, Kongsvegen.**

*08.00 Uhr: 78°55,7'N/011°56,2'E, an der Pier von Ny-Ålesund. Sonnig, 5°C. Leichter Wind aus E, 1025 hPa.*

Aufgewacht, aufgestanden und raus an Deck gegangen, waren wir, wie es schien, wieder in der Zivilisation angekommen! Die Antigua lag am Pier in Ny-Ålesund im Kongsfjord und die Sonne strahlte über unseren Köpfen.

Ny-Ålesund ist die nördlichste Siedlung der Welt, einst dem Kohleabbau gewidmet, ist das Dorf heute eine internationale Forschersiedlung.



Nach dem Frühstück wollten wir nun Ny-Ålesund erkunden und Alex machte einen geführten Rundgang mit uns und berichtete von den Anfängen der Kingsbay Kohlefirma und wie sich die Siedlung in ein Forscherdorf verwandelte. Wir gingen vorbei an verschiedenen Häusern, die heutzutage Menschen verschiedener Nationalitäten beherbergen, als auch dem Shop, dem Museum, der Sporthalle und dem niedlichen blau-grünen Posthaus. Nach der Tour durften wir auf eigene Faust Ny-Ålesund erkunden und der Shop öffnete seine Türen, was die Gelegenheit zum Souvenirshopping bot und die ein oder andere Postkarte wurde gekauft, geschrieben und eigens im Posthaus gestempelt.

Um 12 Uhr trafen wir uns dann mit Rolf und Miriam an der Büste von Roald Amundsen, um einen kurzen Spaziergang aus dem Ort heraus zum Zeppelinmasten zu machen. Auf dem Weg dorthin erzählte uns Rolf die Geschichte von Roald Amundsen und seinen Versuchen, zum Nordpol zu fliegen. Ein Abenteuer mit großen Heldentaten, Wagemut, Entdeckerlust, Schwindlern und italienischen Flugkapitänen, das in die Polargeschichte eingegangen ist.



Während des Mittagessens tuckerte die Antigua auf die andere Seite des Fjordes zur Blomstrandhalvøya, wo wir am Nachmittag anlanden wollten. Heutzutage weiß man, dass es sich nicht um eine Halbinsel handelt, sondern eine Insel, die aber früher teils von einem Gletscher bedeckt war, und deswegen für eine Halbinsel gehalten wurde.

Bekannt ist die Insel vor allem durch die ehemalige Siedlung Ny-London die hier einst errichtet wurde. Errichtet von dem Engländer Mansfield, welcher ein sehr überzeugender Geschäftsmann, aber nicht ganz so guter Geologe war. Er schaffte es genügend Investoren für seinen Marmorabbau auf Blomstrandhalvøya zu gewinnen, um Ny-London errichten und die erste Schiffsladung Marmor abbauen zu können. Allerdings stellte sich schnell heraus, dass der Marmor für den kommerziellen Einsatz viel zu brüchig war und das Projekt Ny-London war gescheitert. Doch noch immer zeugen zahlreiche Hinterlassenschaften von der Hochzeit des Bergbaus. Diese konnten wir bei unseren Wanderungen ausgiebig bestaunen.



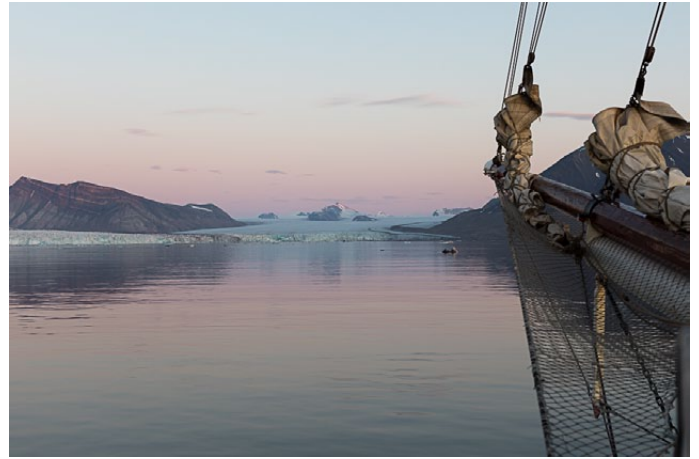
Angelandet mit den Zodiacs teilten wir uns in zwei Gruppen auf, die eine Gruppe mit Alex und Miriam wollte hoch hinaus und die andere Gruppe mit Rolf und Daniel wollte mehr die Ebene erkunden. Die Berggipfelstürmer verweilten allerdings auch erst mal auf der Tundra-Ebene bei Sichtung eines Rentieres, das sich als super Fotomotiv anbot, da es sich beim Grasern nicht stören ließ. Das Wetter war uns im wahrsten Sinne des Wortes gesonnen und viele mussten ein paar Klamottenschichten ausziehen während des Aufstieges. Oben angekommen, bot uns der Anblick nicht nur eine tolle Aussicht auf den Kongsfjord mit seinen Gletschern, sondern auch tolle Frostmusterböden und die drei Kronen der skandinavischen Königshäuser, Dana (Dänemark), Nora (Norwegen) und Svea (Schweden), wie die Berge in der Ferne heißen, die das Wahrzeichen von Ny-Ålesund und dem Kongsfjorden sind. Was eine Aussicht – wie eine Postkarte!

Währenddessen entdeckte die andere Gruppe unter Leitung von Rolf und Daniel auch Rentiere auf der Tundra und erkundete eine spannende Höhle in Strandnähe.



Als besonderes Highlight des Abends fuhren wir auch noch an die Kante des Kongsvegen Gletschers heran. Kaum einer kann nun in Worten beschreiben, wie fantastisch diese Gletscherlandschaft im Sonnenuntergang wirkte. Die Farben veränderten sich von Pastelltönen zu tief orange-lila und die Kameras kamen gar nicht zur Ruhe. Fantastisch!

Voller neuer Eindrücke ließen wir den Abend im Salon ausklingen, während die Antigua weiter gen Norden fuhr.



**Freitag, 15. September – Smeerenburgfjord: Scheibukta. Virgoamna. Smeerenburg. Fuglefjord. Holmiabukta**

*08.00 Uhr: 79°38,3'N/011°08'E, in der Scheibukta. Teilweise sonnig, 4°C. Windstill, 1021 hPa*

Fast schon gewohnte Routine schien die ruhige Atmosphäre noch vor dem Frühstück auszustrahlen. Wir waren gerade aufgestanden, nahmen das abermals sehr reichhaltige Frühstück zu uns, während bereits wieder Ausblicke lockten. Auch das Wetter wirkte hierzu schon fast nicht mehr authentisch, denn es begann der dritte absolut sonnige Tag der Reise. Wir kamen unserem ersten Tagesziel nun näher, namentlich der Scheibukta. Landschaftlich ein traumhafter Einstieg in den Tag bot uns der erste Blick auf den Scheibreen. Kurz danach sollte es allerdings schon weiter gehen.

Das eigentliche Ziel war nämlich Virgoamna, eine mit Geschichte beladene Bucht auf der Insel Danskøya. Auf dem Weg dorthin begleiteten uns in respektvollem Abstand einige Walrosse, deren eigentümlicher Geruch bei sensiblen Nasen schon aus der Ferne wirksam wurde.

Bevor es allerdings dann tatsächlich an Land gehen sollte, stellte uns Rolf die Bucht in Form eines Lichtbildvortrages noch einmal genauer vor und gab uns einen Überblick darüber, was sich dort im Laufe der Zeit abgespielt hatte. Bekannt wurde die Bucht in erster Linie durch die unterschiedlichen Expeditionen und Versuche, von dort aus den Nordpol zu erreichen. Zwei entscheidende Akteure dieser Epoche waren Salomon August Andrée und Walter Wellman. Der eine ein eher tragischer Enthusiast, der andere ein von Zeitungen unterstützter Pechvogel. Andrée versuchte es zwei Mal. 1896 und 1897. Vom zweiten Versuch kehrte weder er, noch seine Begleiter Knut Fränkel und Nils Strindberg zurück. Erst 33 Jahre später fand man ihre sterblichen Überreste auf der Insel Kvitøya.



Der amerikanische Journalist und Abenteurer Walter Wellman dagegen versuchte es dank geduldiger Geldgeber sogar drei Mal. Wobei meist technische Probleme und Fehler in der Planung auf tragikomische Weise zu Misserfolgen führten, weswegen er nach 1909, aufgrund anderweitiger Behauptungen, den Pol bereits erreicht zu haben, nicht mehr zurück kehrte.

Mit diesem Wissen nun im Hinterkopf, machten wir uns auf den Weg und die große Gruppe wurde in zwei kleinere Gruppen geteilt. Die erste fuhr an die Stelle, an der die Luftfahrt auf unterschiedliche Art Geschichte geschrieben hatte. Die andere Gruppe hatte zunächst das Vergnügen, einen kleinen Zodiacausflug machen zu dürfen, in eine kleine benachbarte Bucht, in der sich oft Seehunde aufhielten. So auch heute und wir zählten insgesamt gut 35 Tiere, die sichtlich entspannt auf den Steinen lagen und sich daher für alle Fotoenthusiasten überaus gut als Motiv eigneten. Anschließend wurden die Gruppen dann getauscht, so dass alle alles in vollem Umfang erleben und aufnehmen konnten.

Als wir zurück auf der Antigua waren, stand ein opulentes Mittagessen fast schon bereit und wir alle staunten bislang jeden Tag aufs Neue, was Sascha uns aus der Küche des Schiffes auf die Teller zauberte...



Der Tag hatte damit aber erst so richtig angefangen und für einen weiteren nachmittäglichen Spaziergang an Land war das Wetter nur zu einladend. Das Schiff wurde um ein kleines Stück nach Nordosten verlegt und ließ vor Smeerenburg erneut den Anker fallen. Smeerenburg liegt auf der Insel Amsterdamøya. Smeerenburg, die "Transtadt", ist vornehmlich durch den in Spitzbergen seit dem 16. Jh. intensiv betriebenen Walfang bekannt. Es wurden in dieser Zeit einige Landstationen errichtet, in denen sich mehrere Specköfen befanden und der Speck (damals des Grönlandwals) zu Öl verkocht wurde. Dieses wurde dann nach Europa verschifft und für die Produktion unterschiedlichster Folgeprodukte genutzt. Seifen, Öle, Brennstoffe usw. Ein hochbezahltes Gut seiner Zeit, für das nicht nur die Wale bis zur fast endgültigen Ausrottung verfolgt wurden, sondern die Walfänger auch unter den extrem kalten und harschen Bedingungen dieser Zeit arbeiteten (damals herrschte die sogenannte "kleine Eiszeit"), wofür viele Menschen mit dem Leben zahlten. Davon zeugen noch heute erkennbare Gräber rund um Smeerenburg. Neben dieser geschichtlich sehr eindrücklichen Phase, wandten wir unseren Blick dann aber noch einer ganz anderen Lebensform Spitzbergens zu: den Walrossen. Diese gigantischen Robben können bis zu 1500 kg (große Bullen) schwer werden. Auf der Amsterdamøya bei Smeerenburg hatten wir an diesem ohnehin schon herrlichen Tag das große Glück, gut 30 dieser Kolosse an Land schlafend und grunzend beobachten zu können. Für die Kameras ein gefundenes Fressen und so entstanden in bestem Sonnenschein tolle Fotos dieser etwas skurril anmutenden Tiere.

Anschließend führte uns ein gemütlicher Spaziergang gut zwei Kilometer nach Norden, wo uns die Antigua schon entgegen kam. So neigte sich der Tag schon wieder seinem Ende zu, jedoch nicht, ohne noch ein letztes Highlight gesetzt zu haben. Nein, nicht nur das Abendessen von Sascha für uns, sondern anschließend ein Aufenthalt vor der gigantischen und zerklüfteten Gletscherfont des Sviftjodbreen im Fuglelfjord. Die Stimmung im abendlichen Licht und Eisabbrüche,



die so groß wie ganze Häuser in den Fjord donnerten, ließen uns alle in andächtiger Stille noch viel viel Zeit an Deck verbringen. Ein Tag, der reichhaltiger nicht hätte sein können, ging zu Ende und wir trafen uns zu abendlichen "Drinks" und guten Gesprächen an der Bar der Antigua.



**Samstag, 16. September – Liefdefjord: Texas Bar, Monacobreen, Lernerøyane.**

08.00 Uhr: 79°36,7'N/012°42,4'E, vor Anker bei der Texas Bar. Teilweise sonnig, 11°C. Südliche Brise, 1012 hPa

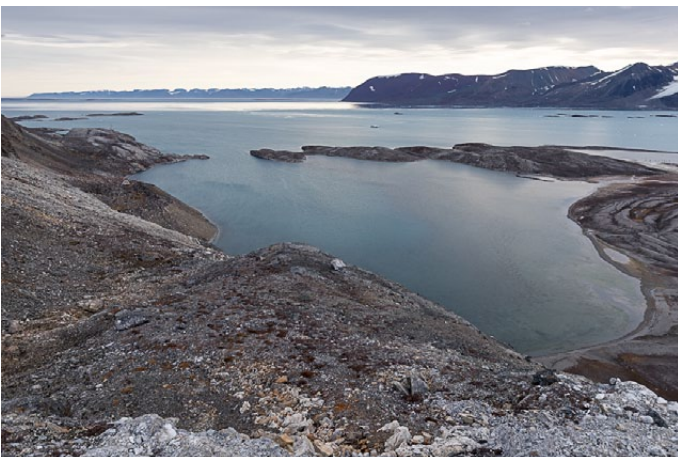
Guten Morgen Liefdefjord! Wer nicht schon vor 7 Uhr wach gewesen war, wachte spätestens dann auf, als die Antigua sich durch neugebildetes Meereis brechen musste auf ihren Weg in den Liefdefjord (aus dem niederländischen „Liebesfjord“).

Wir ankerten in der Bucht vor der Texas Bar, einer Trapperhütte erbaut im Jahre 1927 von einem der bekanntesten Trapper von Spitzbergen: Hilmar Nøis.

Der Norweger Hilmar Nøis verbrachte 38 Winter auf Spitzbergen und hat damit Trappergeschichte geschrieben. Er ist der Erbauer vieler Trapperhütten, die man auf der Insel findet. Eine der bekanntesten ist die große Villa Fredheim im Tempelfjorden, wo er sich mit seiner Frau Helfrid niederließ.

Nach dem Frühstück teilten wir uns bereits auf dem Schiff in zwei Gruppen auf, eine Gruppe wollte hoch hinaus mit Rolf und Daniel und die andere Wandergruppe wollte es eher gemütlich angehen mit Miriam und Alex.

Die Bergwanderer wurden abgesetzt in der Bucht Hornbækpollen, damit sie an der Moräne des Erikbreen Gletschers hochsteigen konnten auf eine Anhöhe von etwa 250 m. Es ging über steinigtes Gelände steil an und wir erfuhren auf der Tour vieles über den glazialen Formenschatz und die lokale Geologie, während wir die grandiosen Ausblicke über den Liefdefjord genossen. Den Abschluss fanden wir dann kurz vor unserer Abholung an der bekannten Trapperhütte Texas Bar.



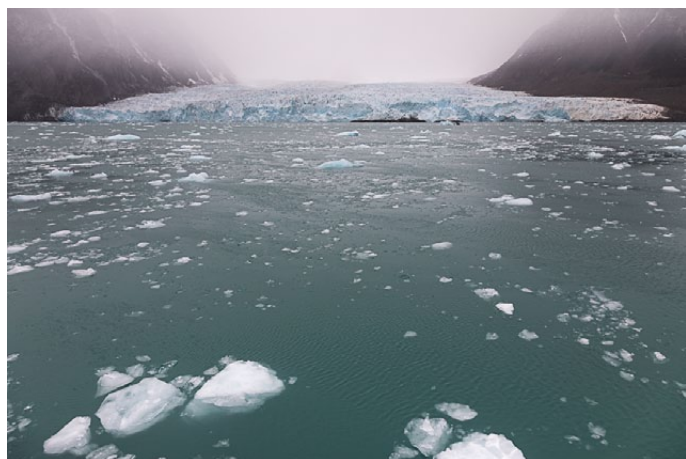
Die gemütlichen Wanderer wurden gleich an Land gesetzt bei der Texas Bar und erkundeten die kleine Hütte und erfuhren von Alex und Miriam etwas über ihre Geschichte, Hilmar Nøis, das Trapper-Dasein und Umweltverschmutzung.

Dann wanderte auch wir los gen Hannabreen durch die Tundra und Miriam zeigte hier und da ein paar Blumen, die sie trotz verwelkter Blüten noch identifizieren konnten. Wir begegneten unter anderem auf der Herbsttundra der Silberwurz, dem Alpensäuerling, der Polarweide, dem ein oder anderen Steinbrech sowie dem Knöllchenknöterich. Auch die gemütlichen Wanderer machten einige Höhenmeter, um einen schönen Blick auf den Fjord und den Hannabreen Gletschers zu erhalten. Zurück an der Texas Bar genossen wir dann noch für ein paar Minuten die arktische Stille, bevor uns die Zodiacs wieder abholten.



Kurz danach kamen auch die Bergwanderer zur Texas Bar und bestaunten die kleine Trapperhütte und dann war es Zeit für das Mittagessen auf der Antigua.

Nach dem Mittagessen machte die Antigua sich auf gen Monacogletscher, dem Glanzstück des Liefdefjordes, benannt nach Fürst Albert I. von Monaco, der Expeditionen hier in die Gegend führte in den Jahren 1906 und 1907. Der Gletscher weist heutzutage eine Länge von 4,5 km auf, war aber vor einigen Jahren noch mit dem Seligerbreen auf der rechten Seite verbunden, was eine sagenumwobene Länge von etwas unter 6 km Gletscherfront ausmachte. Auf dem Weg zur Gletscherfront fuhren wir an ein paar schicken Eisbergen vorbei, bevor das Wetter etwas ungemütlich wurde und es anfang zu regnen. Der Monacogletscher war nichtsdestotrotz ein imposantes Fotomotiv.



Wir alle mussten uns ein bisschen Aufwärmen mit Tee und Kaffee im Salon und da bot sich die Gelegenheit, dass Rolf etwas über Spitzbergens Gletscher erzählte und die Frage beantwortete, wieso denn das Eis manchmal blau ist.

Später am Nachmittag suchte sich die Antigua ihren Weg durch die Lernerøyane und wurde dabei sogar als Eisbrecher aktiv. Es hatte sich zwischen dem Festland und den Inseln bereits eine sehr dünne Schicht Nilaseis, also neues Meereis, gebildet. Wir brachen uns unseren Weg frei, ein tolles Schauspiel, und ankerten zwischen den Inseln für eine Spätnachmittagslandung. Die kleine Insel, die wir besuchten, hatten keinen eigenen Namen, stellte sich dennoch als ein wunderbares Fleckchen Erde heraus. Neben interessanter Geologie und herbstlicher Tundra, fanden wir Losung von Gänsen, Rentier und sogar Eisbär! Die ein oder andere Küstenseeschwalbe flog vorbei und der Rundblick auf den Liefdefjorden und seine Gletscher war auch nicht ohne. Wir beendeten den Inselbesuch mit arktischer Stille und kehrten zur Antigua zurück rechtzeitig für die sogenannte Brotzeit!



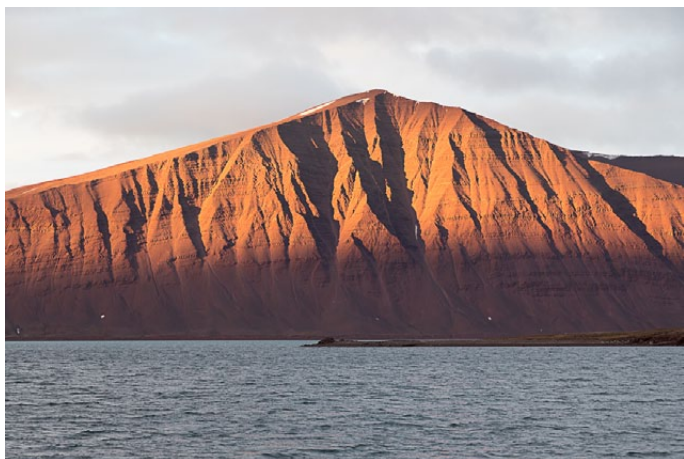
Brotzeit...? Ja Sascha und seine Küchencrew hatten da mal ordentlich aufgetischt! Es gab einen Büfettisch, den es sich lohnte zu fotografieren. Von Käseplatte, zum Nudelsalat, Tomate mit Mozzarella, gekochten Eiern, frisch gebackenem Brot, Fleischbällchen, Rohkost und Dessert in vielerlei Farben und viel viel mehr...da musste man mindestens dreimal Nachschlag holen gehen und die Küchencrew wurde in den Salon gebeten zum persönlichen Dankesapplaus. Was ein festlicher Abschluss für einen tollen Tag!

### **Sonntag, 17. September – Woodfjord. Wigdehlpynnten, Mushamna.**

*08.00 Uhr: 79°37,2'N/013°34'E, bei den Måkeøyane. Teilweise sonnig, 6°C. Kräftige südliche Brise, 1009 hPa*

Es sollte heute unerwarteterweise drei Landungen geben. Damit hatte allerdings zur Frühstückszeit noch keiner gerechnet. Das Wetter an diesem sechsten Reisetag war ein weiterer Knaller und so fiel es überaus leicht, nach dem Frühstück wieder einige Zeit an Deck zu verbringen und die Landschaft zu bestaunen.

Nach kurzer Zeit verließen wir unseren Ankerplatz an der Måkeøya und fuhren Richtung Süden, tiefer in den Woodfjord hinein, was in der Nacht zuvor aufgrund zu starken Windes nicht mehr möglich gewesen war. Zu bestaunen gab es unglaublich farbenprächtige Landschaften, die sich zwischen Sonne und einzelnen Wolken im besten Licht zeigten. Manche der Berge glühten fast schon rot. Nicht von ungefähr heißt eben dieses Gestein "Old Red". Sandstein und Konglomerat, entstanden bei der Abtragung älterer Gebirge in der Erdgeschichte. Grob gesagt handelt es sich um Ablagerungen, die vor ungefähr 360 bis 300 Millionen Jahren im Devon entstanden sind und durch ihren zum Teil erheblichen Eisengehalt eine markante rote Färbung erhalten haben.



Zunächst fuhren wir gemächlich dahin und alle auf dem Schiff hielten Ausschau nach Eisbären, denn Rolf hatte hier in der Region oft schon welche gesehen. Nachdem sich Meister Petz aber nicht blicken ließ, entschied das Team um Rolf, das Wetter und eine ruhige Bucht zu nutzen, um sich ein wenig die Füße an Land zu vertreten. Dazu ankerte die Antigua bei Wigdehlpynnten. Schön in seiner Färbung und in der Sonne liegend, einfach einladend. Es gab wieder zwei Grüppchen. Eine Gruppe wollte mit Rolf ein wenig Strecke machen, während sich einige andere Teilnehmer um Daniel, Miriam und Alex scharten, um einer ganz anderen Idee zu folgen... Müll sammeln. Ja, auch das ist, bei all der schönen Landschaft und wundervoller Erlebnisse, in Spitzbergen ein wichtiges Thema. Denn aus den Industriestaaten Mitteleuropas kommt hier, bedingt durch den Golfstrom, bzw. an der Westküste Spitzbergens, den West-Spitzbergenstrom, unglaublich viel Müll an. Auch die regionale Fischerei trägt ganz erheblich zur Vermüllung der Meere mit Seilen, Netzen usw. bei. Dies ist nicht nur eine Frage der Ästhetik und des Landschaftsbildes, nein, vor allem die Lebewelt ist hiervon maßgeblich betroffen. So machte sich die Gruppe daran, einen Strandabschnitt zu vermessen, Geodaten dazu

aufzunehmen, Müll zu sammeln, zu sortieren, zu wiegen, zu zählen und anschließend mit auf die Antigua zu nehmen, damit er in Longyearbyen fachgerecht entsorgt werden kann. Ziel der Aktion war es, nicht nur aus gutem Willen Müll zu sammeln, sondern die Daten so genau wie möglich zu erheben und im Anschluss an das Alfred-Wegener- Institut zu übermitteln, welches seit mehreren Jahren eine Studie hierzu betreibt, um weltweit vergleichbare Daten erstellen zu können.

So kam auf einem nur knapp 180 m langen Strandabschnitt eine beachtliche Menge Müll mit einem Gewicht von gut 35 kg zusammen. Erschreckend.



Nachdem wir zurück waren auf der Antigua, ging unsere Fahrt nach Norden weiter. In Richtung nördlichem Woodfjord. Ziel war Mushamna, der Mäusehafen. Eine gut geschützte Bucht, deren Namen bereits 1662 von einem niederländischen Schiff stammen soll.

Noch vor der Bucht, welche unseren Ankerplatz für die Nacht darstellen sollte, wurden wir abgesetzt. Wir wanderten in zwei Gruppen über die Landzunge zu einer großen und durchaus modernen Trapperhütte, die aus den 1980er Jahren





stammte. Der eher unscheinbare und deutlich kleinere Originalbau der Trapperhütte an dieser Stelle geht gleichfalls auf den bekannten Trapper Hilmar Nøis zurück. Nachdem wir allerhand interessante Fotomotive gefunden hatten, ging es noch einige Zeit auf Wanderschaft. Alte rätselhafte Knochen, Fuchsfallen und viele Pflanzen bekamen wir auf unserem Weg zurück zur Bucht zu sehen. Und da lag dann die Antigua schon vor Anker. Die Bucht war in eine dünne Eisschicht gekleidet. Maarten, der Kapitän, hatte sich dazu entschieden, tatsächlich hinein zu fahren. Für den Abend dann war nochmals ein kleiner Landgang geplant, den die Crew des Schiffes schon für uns vorbereitet hatte. Dafür wurde die Antigua aber doch nochmal aus der Bucht nach draußen verlegt, da aus Sicherheitsgründen die Zodiacs ohne Eis schneller agieren konnten. Und dann kam die Überraschung... ein Lagerfeuer in der Arktis, bei bestem Wetter mit Bier, Wein und Kuchen. Der Wahnsinn. Damit hatte keiner wirklich gerechnet und wir saßen lange am Feuer, während die Mannschaft des Schiffes und die Guides auf uns Acht gaben und Wache standen. Ein wundervoller Tag ging damit zu Ende und manch einer saß anschließend noch an der Bar auf dem Schiff und freute sich an den Bildern des Tages.



## Montag, 18. September – Woodfjord, Moffen (oder auch nicht), auf See, Svenskegattet.

08.00 Uhr: 79°41,6'N/014°11,4'E, unter Segeln im Woodfjord. Teilweise bewölkt, 9°C. Kräftige südliche Brise, 1006 hPa.

Die ruhige, glatte See von gestern Abend war vergangen und manch einer von uns erwachte durch die Umplatzierungsgeräusche der Antigua an diesem Montagmorgen. Wir waren immer noch in der Mushamna, als wir Anker lichteten, um dann den Woodfjord hochzufahren. Eine steife Brise wehte und wir konnten noch vor dem Frühstück wieder dabei helfen, die Segel zu setzen.

Während des Frühstücks erzählte uns Rolf, dass wir versuchen würden, nach Moffen zu segeln, einer kleinen Kiesbank knapp oberhalb des 80. Breitengrades. Die Wind- und Wetterlage war noch etwas unklar außerhalb des Woodfjordes, deshalb mussten wir abwarten, ob es wirklich möglich war, und neu evaluieren, wenn wir die offene See erreichten.

Vorher allerdings segelten wir noch an der Küste Gråhukens vorbei, dort wo Christiane Ritter (Buchtip: „Eine Frau erlebt die Polarnacht“) ein Jahr lang mit ihrem Mann überwinterte im Jahre 1934/35. Rolf zeigte uns von Deck aus die Ritter-Hütte, die nicht viel größer aussah als die Texas-Bar, und erzählte etwas über Christiane Ritters Abenteuer hier oben und las ein paar passende Zeilen aus dem Buch vor.

Kurz darauf erreichten wir das Ende des Woodfjordes und segelte hinaus in die offene See oberhalb Spitzbergens. Was ein Schauspiel! Wind und Wellen nahmen immer mehr zu, so dass unser Kapitän Maarten nach nicht allzu langer Zeit die Entscheidung traf, nach Westen abzdrehen, Moffen war derzeit keine gute Idee.

Bei zum Teil 40 Knoten Wind machten wir ordentlich Fahrt und die Antigua schaukelte sich ihren Weg zurück zu Spitzbergens Nordwestküste. Die See schwappte mehrmals über Deck und machte den ein oder anderen, der sich mit Schwimmweste (angeordnet vom Kapitän) raustraute, ordentlich nass, wenn nicht sogar seekrank.

Zu einem sicheren Platz in Küstennähe waren es einige Seemeilen und das Mittagessen wurde daher diesmal direkt aus der Küche serviert, Teller für Teller, für die, die noch Appetit hatten.



Endlich gegen Nachmittag erreichten wir im Svenskegattet ein einigermaßen ruhiges Plätzchen. Auch wenn die Antigua relativ ruhig lag, schoss auch hier der Wind mit viel Kraft über das Deck und schuf eine interessante Geräuschkulisse. Kekse und Kuchen wurden aufgetischt und Rolf bot an, im Salon einen kleinen Vortrag über Walrosse zu halten, die wir ja auf Smeerenburg aus der Nähe hatten betrachten können.

Nach dem Abendessen gab es dann noch einen kleinen Filmabend mit „Around Cape Horn“ (Rund ums Kapp Horn) aus dem Jahre 1929. Wenn auch am anderen Ende der Welt gedreht von einem Herrn Irving Johnson, war der Film, oder besser die Dokumentation doch sehr passend. Gedreht in schwarz-weiß, auf dem Viermaster Peking, berichtet der Film vom Leben an Bord. Wirklich eine geniale Dokumentation, wenn man bedenkt, aus welchem Jahr sie stammt und wie verrückt die Matrosen erschienen, die ganz ohne jegliche Sicherung hoch in die Masten kletterten.

Entspannt durch die ruhige Lage der Antigua, ließ man den Abend im Salon mit einem Weinchen oder Bierchen ausklingen, bevor man ins seine Koje hüpfte. Der Wetterbericht für die nächsten Tage sollte besser aussehen.

## **Dienstag, 19. September – Raudfjord: Hamiltonbukta, Alicehamna.**

*08.00 Uhr: 79°50'N/011°40'E, Anker hebend im Svenskegattet. Bewölkt, 5°C. Leichte westliche Brise, 1013 hPa*

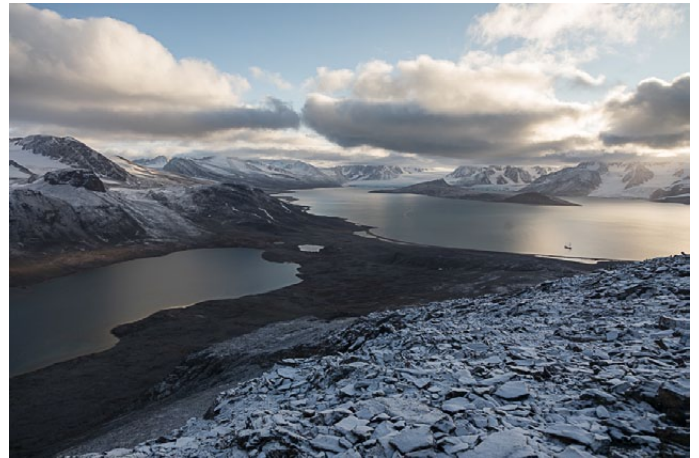
Fair Haven ... wir erwachten nach einer überaus windigen Nacht in der Bucht, die uns schon am Abend zuvor immerhin bedingt Schutz bieten konnte. Maarten hatte mit seiner Mannschaft die beider Anker der Antigua in einer Entfernung von jeweils 140 m vom Schiff platziert. Dennoch war der Wind so stark, dass man immer wieder die Anker über den Fjordgrund rutschen hörte und die Hauptmaschine zur Unterstützung gegen den Wind mit lief. Dies hielt uns alle, auch die Mannschaft, aber nicht von einem Frühstück in guter Laune ab. Anschließend kam allerdings etwas auf uns zu, womit wir alle nicht gerechnet hatten. In der Nacht wurde ein Notsignal empfangen und die Küstenwache hatte uns gebeten, bei der Suchaktion nach einer vermissten Segelyacht mit zu helfen, da wir in der betroffenen Region im Nordwesten Spitzbergens gerade ohnehin unterwegs waren. Alle waren sofort einverstanden Teams zu bilden, die für eine bestimmte Zeit an Deck (es war inzwischen empfindlich kalt geworden) stehen und mit Ferngläsern Ausschau halten sollten, nach allem, was in irgendeiner Form mit einer Segelyacht in Verbindung gebracht werden könnte. Mehr Informationen gab es dann zunächst nicht. Wie lange es dauern könnte, wusste zu dieser Zeit niemand.

So fuhren wir mit dem Schiff auftragsgemäß wieder in einen Fjord, den wir ein paar Tage zuvor schon besucht hatten. Den Fuglefjord. Dort "grasten" wir akribisch die Uferbereiche ab, ohne etwas von Bedeutung zu finden. Eine nachdenkliche Stimmung machte sich an Bord breit. Denn der Gedanke, hier in diesen eisigen Gewässern bei Sturm in Seenot zu geraten, gefiel wirklich niemandem. Wir hofften somit alle, dass die Menschen gesund und wohlauf geborgen werden würden. Nach wenig mehr als einer Stunde kam der Funkspruch, dass das vermisste Boot samt Crew in einem guten Zustand gefunden wurde und somit unsere Suche offiziell für beendet erklärt werden konnte. Alle waren sichtlich erleichtert. Wir sammelten uns im Salon und Rolf gab einige Gedanken zum Verlauf des weiteren Tages bekannt. Wir machten uns somit auf den Weg in den Raudfjord.



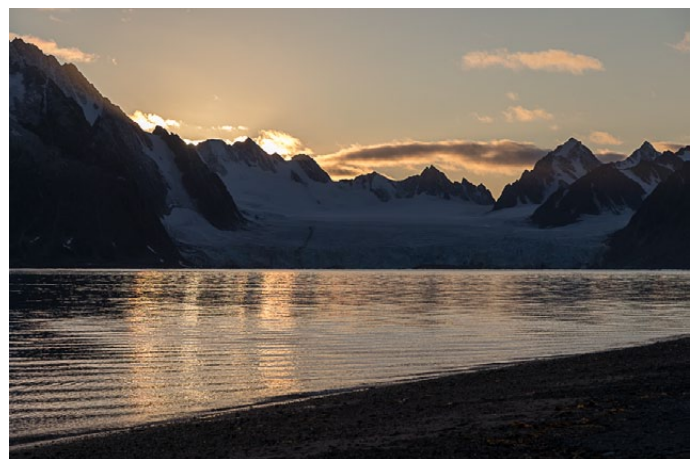
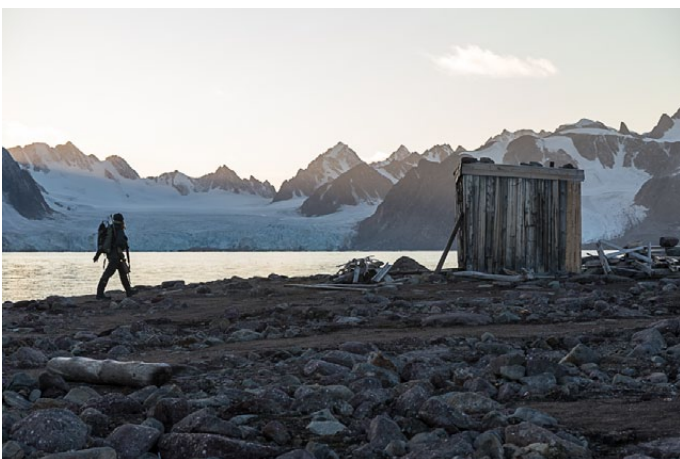
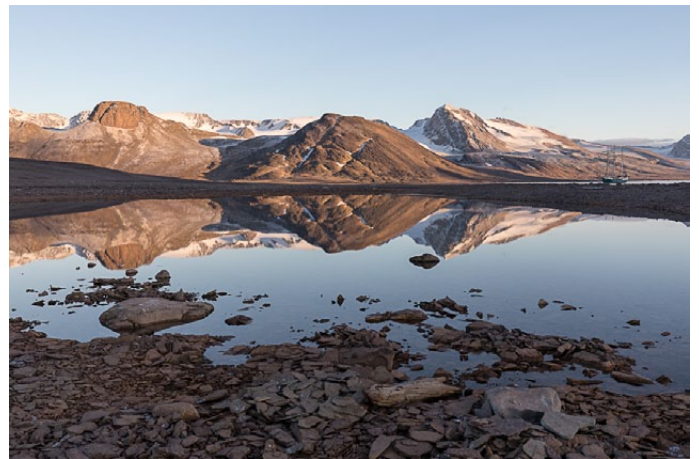
Der "rote Fjord", welcher seinen Namen maßgeblich dem in einigen Teilen anstehenden "Old Red" zu verdanken hat. Eine wundervolle Kulisse wartete dort auf uns und das Wetter wurde stündlich besser. Der Raudfjord ist der westlichste Fjord der nördlichen Spitzbergen-Küste und war bereits den Walfängern des 17. Jahrhunderts bekannt. Dies lag daran, dass der relativ milde Westspitzbergen Strom für frühe eisfreie Zeiten im Fjord sorgte und daher auch der Walfang in dieser Region vereinfacht wurde. Zeugen dieser Zeit sind einzelne, dem Permafrost ausgesetzte Gräber der Walfänger, wie man sie zum Teil noch auf einer Landzunge namens Bruceneset finden kann. Das saisonale Auffrieren und Niedertauen des Bodensubstrates sorgt hier an dieser Stelle dafür, dass die ehemals tiefer in der Erde liegenden Gräber an die Bodenoberfläche gehoben wurden. Ferner konnten wir diesen Prozess auch an schönen Beispielen von Solifluktsdecken, sog. Bodenfließen, in der Bucht von Bruceneset, ganz unweit der Raudfjord-Hütte beobachten.

Zuvor führte uns die Fahrt allerdings noch an der Hamiltonbukta vorbei, bzw. so weit hinein, dass wir vom Schiff aus einen wundervollen Blick auf den Hamiltonbreen hatten. Dieser zeigte sich zum Teil im Nebel, es wurde heller, an manchen Stellen kam die Sonne dann auf das von Spalten zerklüftete Eis und der Himmel bot eine Dramatik, die zu dramatischen Bildern einlud. Alle standen an Deck und keiner verlor große Worte. Jeder schaute nur und genoss den Anblick. Die See hatte sich beruhigt, die Sonne zeigte sich immer häufiger und wir waren glücklich. Da es schon deutlich Nachmittag war, wir aber auch einen merkbaren Bewegungsdrang verspürten, da uns das Wetter den gesamten Tag zuvor auf dem Schiff gefangen hielt, wollte Rolf am heutigen Tag noch einen Landgang im Raudfjord ansetzen. Eine wunderbare Idee. Denn das Wetter zauberte für uns. So landeten wir einige Meter von der Raudfjord-Hütte entfernt und teilten uns in die üblichen beiden Gruppen: Bergsport und Flachland-Wandersport. Die Hütte, die da so in der Landschaft stand, wurde von Sven Olsson 1927 gebaut. Auch bekannt unter dem Namen Stockholm-Sven, ranken sich einige Geschichten um diesen Charakter. Angeblich war er im Kohlebergbau um Longyearbyen und Ny-Ålesund tätig



und hatte eines Tages einen schlimmen Unfall, wodurch die Hälfte seines Gesichtes entstellt worden sein soll. Daraufhin beschloss er, in der Meinung, sich in der Öffentlichkeit nicht mehr zeigen zu können, eine Hütte zu bauen und von da dem Trapperdasein an zu folgen.

Während die Gruppe mit Rolf und Miriam den Berg des Tages bestieg, das Solanderfjellet, hielten sich Alex und Daniel eher in Strandnähe auf. Für beide Gruppen war es ein voller Erfolg, denn wir alle kamen zufrieden und mit





wunderschönen Fotos zur Abholstelle zurück. Eine zauberhafte Kombination aus Bergen, erstem Schnee, Sonnenlicht und spiegelglattem Fjord ließ uns ins Träumen kommen. Als wir auf dem Schiff zurück waren, fuhren wir nach dem Abendessen die ganze Nacht hindurch und erst in den frühen Morgenstunden fiel der Anker im Krossfjord.

**Mittwoch, 20. September – Krossfjord: Lilliehöökbreen, Signehamna, Tinayrebukta.**

08.00 Uhr: 79°16,2'N/011°40'E, im Krossfjord. Bewölkt, 2°C. Windstill, 1033 hPa

Wir waren im Krossfjord angekommen, der Nachbarfjord des Kongsfjords. Unser erstes Ziel für den Morgen war der Lilliehöökbreen im Lilliehöökfjord, benannt nach einem schwedischen Kapitän, der Teilnehmer einer schwedischen Spitzbergen-Expedition war im Jahre 1861.

Die Gletscherkante des Lilliehöökbreens ist in etwa 9 km lang und ein wunderbares Ziel für einen Zodiac Cruise. Daher wurden die Zodiacs nach dem Frühstück ins Wasser gelassen und in zwei Gruppen eine kurze Ausfahrt unternommen gen Gletscher zwischen wunderschönen Eisstückchen.



Unser nächster Landeplatz war nicht weit entfernt, Signehamna, ebenfalls im Lilliehöökfjord. Hier gab es geschichtlich viel zu hören, daher lud Rolf vor der Landung in den Salon ein, um über ein eher finsternes Kapitel der Weltgeschichte zu berichten. Hier bei Signehamna stand während des 2. Weltkriegs die deutsche Wetterstation „Knospe“. Heute steht die Wetterstation nicht mehr, sie wurde nach dem 2. Weltkrieg zerstört, aber Überreste zeugen immer noch von der Nazi-Zeit.



Die Wanderung in Signehamna bot neben den Zeugen der Geschichte auch noch eine recht neugierige Herde Rentiere und einen kleinen See umgeben von wunderschönen Bergen, die z.T. noch grüne Tundra zeigten. Auf einer kleinen Anhöhe auf dem Rückweg bot sich uns dann noch ein traumhafter Rundblick auf die Antigua und den Lilliehöökreen in der Ferne, was dann wiederum einlud zum obligatorischen Gruppenfoto – „Spagetti“!

Das war das Stichwort für das Mittagessen, Sascha und seine Küchencrew hatten Spagetti Bolognese gekocht. Die Antigua fuhr währenddessen hinüber in den Möllerfjord und dort in die Tinayrebukta, wo wir, umringt von hohen, schönen Bergen, einen Blick auf den Tinayrebreen werfen wollten, der sich als imposantes Fotomotiv rausstellte, mit vielen kleinen Eisstückchen im türkisen Fjordwasser im Vordergrund.



Nach der Fjordfahrt machten wir uns auf zu unserer Nachmittagslandestelle in Ebeltoftthamna. Auf dem Weg dorthin wurde der König der Arktis gesichtet. Ein Eisbär schlief seelenruhig auf der Tundra der östlichen Seite des Krossfjords. Wir schlichen uns näher mit der Antigua ran, was den Bären kaum störte. Ab und an setzte er sich auf, so dass man einige gute Blicke und Fotos bekommen konnte. Müde oder eher etwas schlapp wirkte der Bär, so dass wir nach einer guten Weile abdrehten um unseren Ankerplatz für den Abend aufzusuchen.



In Ebeltoftthamna geankert, stand ein besonderes Abendessen an: BBQ auf dem Außendeck! Am Ende der Tour wird immer einmal groß aufgetischt für das sogenannte Captain´s Dinner und heute war der Anlass dafür, denn leider hatten wir den vorletzten Abend unserer Reise erreicht.





Sascha und seine Crew hatten sich richtig ins Zeug gelegt! Die Salatbar glitzerte in verschiedenen Farben mit verschiedenen Leckereien und der Desserttisch sah nicht weniger imposant aus. Der Küchenchef höchstpersönlich stand am Grill und es gab verschiedene Fleischsorten, getränkt in unterschiedlichen Panaden bis hin zu Lachs und Süßkartoffeln. Was für ein Festschmaus! Und das Wetter war auch nicht ohne ... die Sonne verschwand hinter den Bergen und verzauberte Ebeltoftthamna in eine rosarote Landschaft. Während an der Bar fröhlich Gin & Tonic mit Gletschereis ausgeschenkt wurde, lichteten wir gegen 21 Uhr den Anker und machten uns auf den Weg Richtung Isfjord.

### **Donnerstag, 21. September – Isfjord: Barentsburg.**

*08.00 Uhr: 78°08,6'N/013°33'E, im Isfjord-Eingang. Bewölkt, 3°C. Östliche Brise, 1031 hPa*

Im letzten Licht des Tages verließen wir nach diesem grandiosen Grillabend an Deck den Krossfjord und konnten noch die Lichter von Ny-Ålesund auf der gegenüberliegenden Fjordseite erkennen. Die Antigua fuhr die ganze Nacht hindurch, was wir allerdings kaum wahrnahmen, da die See ruhig blieb und die Besatzung, das muss auch an dieser Stelle gesagt werden, bemerkenswerte und überaus korrekte und kompetente Arbeit leistete. Alle Achtung, wir staunten wieder Tag für Tag, wie gut alle auf diesem Schiff zusammen arbeiteten.

Als wir dann am frühen Morgen aus den Kabinen krochen, um wie gewohnt unser Frühstück zu uns zu nehmen, sahen wir bereits Barentsburg auf uns zukommen. Nachdem alle gemütlich gefrühstückt hatten und das Schiff sicher am Anleger vertäut lag, sammelten wir uns, fast schon ungewohnt, in Wanderstiefeln und die Guides unbewaffnet, um an Land zu gehen.



Barentsburg präsentierte sich an diesem Tag passend zum Ortsbild unter einer grauen und tief im Grønfjord hängenden Wolkendecke. Rolf lud uns zu einer kleinen Stadtführung ein, die es geschichtlich durchaus in sich hatte. Damit hatte kaum noch jemand zum Abschluss der Reise gerechnet. Nach privatem Recht ist Barentsburg heutzutage eine russische Siedlung, in welcher aber aufgrund des Spitzbergenvertrages von 1920 norwegisches Recht gilt. Die Namensgebung lässt sich auf Willem Barents zurückführen, der Spitzbergen offiziell im Jahre 1596 entdeckt hatte.

Rechtzeitig zum Mittagessen waren wir wieder auf dem Schiff und schon legte die Antigua auch ab vom Pier in Barentsburg. Nachhaltig beeindruckt von dieser eigentümlichen Siedlung so weit im Norden, begaben wir uns zunächst wieder auf die Fahrt tiefer in den Isfjord hinein, mit dem Plan, in der Nähe von Longyearbyen nochmals einen Landgang zu wagen. Doch meist kommt es anders. Es kamen aufgrund nun wieder verfügbaren Kommunikationsnetzes, Nachrichten darüber herein, dass im Isfjord, wenige Stunden zuvor Schwertwale gesichtet wurden... Ein reizvoller Gedanke, diese überaus intelligente und größte Delphin-Art zu sehen. So nahmen wir Kurs und hielten fleißig Ausschau. Dann kam noch eine weitere Nachricht von einem anderen Segelschiff, der Noorderlicht, herein. Ein totes Walross im Dicksonfjord, an dem vor kurzem eine Eisbärin mit Jungtieren gesehen wurde. So machten wir uns noch auf den Weg dorthin und hielten nebenbei immer noch Ausschau nach Orcas ... Als wir dann ankamen, knabberten allerdings nur einige Eisfuchse an dem schon recht abgenagten Walrosskadaver herum und keine Eisbären waren in Sicht. Dennoch gingen wir ein letztes Mal mit den Zodiacs auf Landgang. Stille, tief hängende Wolken und ein flacher Strand, vor dem die Antigua vor Anker lag, als wäre sie aus einer anderen Welt.



Wir standen gemeinsam einfach einige Zeit am Strand und auf der Tundra, still und wieder gut geschützt durch unsere Guides (die in den letzten Tagen hier gesehenen Eisbären waren sicherlich noch in der Gegend). Jeder genoss diesen Moment, wengleich auch jedem klar wurde, dass sich die Reise nun definitiv ihrem Ende am heutigen Abend nähern sollte. Wehmut? Möglicherweise. Freude über das, was wir in den vergangenen zehn Tagen erleben durften? Ganz sicher. Wir wurden von Piet und Ludo am Strand abgeholt und nahmen unser letztes Abendessen an Bord der Antigua zu uns. Am Abend kamen wir dann in Longyearbyen an und die Antigua legte unter perfekter Steuerung von Maarten und seinem Team am Pier an. Es wurde noch ein wenig aufgeräumt und der Abend klang gemütlich aus, gemeinsam mit Menschen, mit denen wir alle viel erlebt haben. Es haben sich Bekanntschaften und Freundschaften gefunden und alle genossen und begossen diesen letzten Abend im sicheren Hafen...

Gute Nacht Spitzbergen und auf Wiedersehen.

## Freitag, 22. September – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt, leichter Regen, 5°C, fast windstill, 1022 hPa.

Das Wetter machte den Abschied doch eher leicht. Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück gingen wir endgültig an Land, um in der arktischen Metropole Longyearbyen wieder in die Zivilisation einzutauchen. Die meisten fuhren mittags zum Flughafen und traten die Heimreise an.

Eine an schönen Eindrücken reiche Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

*Rolf Stange, die Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra*

*- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!*

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 612 Seemeilen = 1133 Kilometer

Daniel und Miriam schrieben dieses Reisetagebuch. Rolf baute ein paar Fefefehlerchen in den Text ein und sorgte für Fotos (ergänzt von Alex auf Seite 1 (Titel), S. 6 Bilder 5 und 6, S. 10 Bild 5, S. 12 Nr. 2, S. 18 Nr. 6), Karte und Layout.

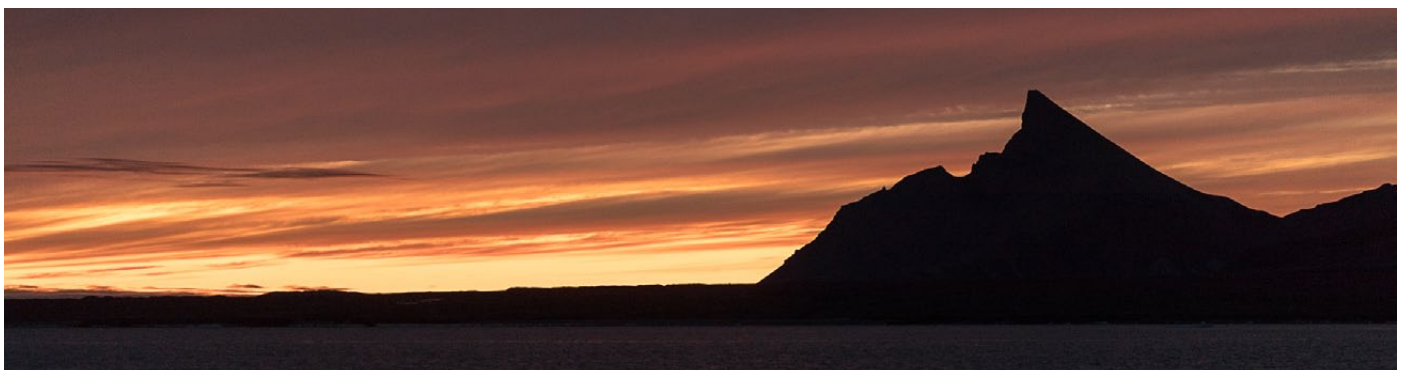
Vorträge, Referate & Schwerpunktthemen:

13.9.	Alex	Sehen und Beobachten in der Fotografie
14.9.	Alex	Ny-Ålesund (Ortsführung)
14.9.	Rolf	Nordpol-Expeditionen von Ny-Ålesund: Amundsen und Nobile
15.9.	Rolf	Nordpol-Expeditionen von Virgohamna: Andrée und Wellman
16.9.	Rolf	Gletschereis: Bewegung, Alter und Farben
18.9.	Rolf	Walrosse
19.9.	Miriam	Plankton
20.9.	Rolf	Spitzbergen und der zweite Weltkrieg; Kriegswetterstationen in Signehamna
21.9.	Rolf	Barentsburg gestern und heute, der Spitzbergenvertrag (in Barentsburg)
21.9.	Miriam	Die beste Art zu Reisen: Schlittenhunde & Hundeschlitten

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf [www.spitzbergen.de](http://www.spitzbergen.de) verfügbar. Dort wird es auch die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (wird nach und nach ergänzt), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.

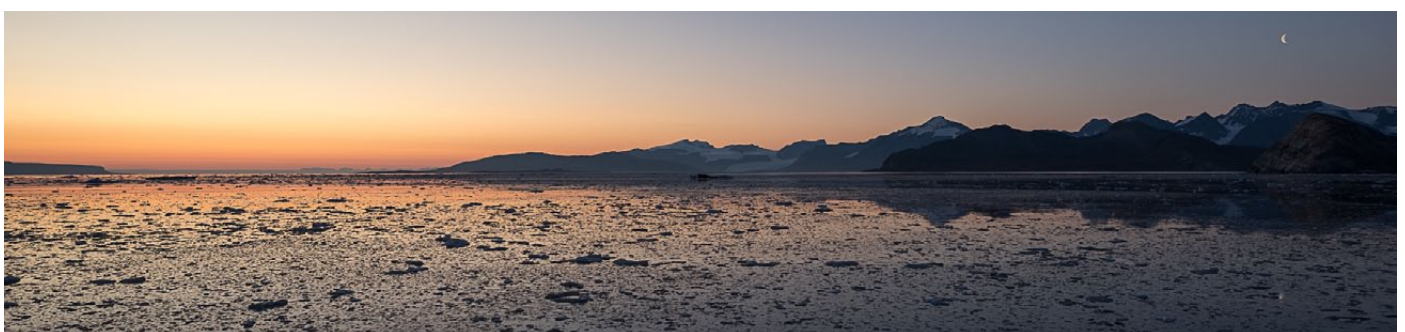
**Rolf Stange** und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** wird auch der **Scoresbysund** in **Ostgrönland** wieder auf dem Programm stehen. Auch Fahrten in die **Antarktis** unter Segeln sind geplant.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke und Rolf die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).





1	<i>Longyearbyen</i>	17	<i>Måkeøyane (Ankerplatz)</i>
2	<i>Trygghamna</i>	18	<i>Woodfjord (rote Landschaft)</i>
3	<i>Alkhornet (Eisbär)</i>	19	<i>Wigdehlynten (Landung, Müllsammeln)</i>
4	<i>Forlandsund (Segeln)</i>	20	<i>Mushamna (Landung, Lagerfeuer)</i>
5	<i>Dahlbreen (Gletscher)</i>	21	<i>Gråhuku (Ritterhütte, Passage)</i>
6	<i>Ny-Ålesund</i>	22	<i>Nicht Moffen, sondern viel Wind</i>
7	<i>Blomstrand (Wanderungen)</i>	23	<i>Svenskegattet (Ankerplatz)</i>
8	<i>Kongsvegen (Gletscher)</i>	24	<i>Hamiltonbukta (Cruise)</i>
9	<i>Scheibukta (Morgen-Cruise)</i>	25	<i>Bruceneset, Solanderfjellet</i>
10	<i>Virgohamna (Nordpol-Expeditionen, Seehunde)</i>	26	<i>Lilliehöökibreen (Gletscher)</i>
11	<i>Smeerenburg (Walrosse)</i>	27	<i>Signehamna (Kriegswetterstation)</i>
12	<i>Svitjodbreen (Gletscher)</i>	28	<i>Tinayrebukta (Gletscher)</i>
13	<i>Holmiabukta (Abend-Cruise)</i>	29	<i>Ebeltofthamna (BBQ, Abendlicht)</i>
14	<i>Texas Bar (Wanderungen)</i>	30	<i>Barentsburg</i>
15	<i>Monacobreen (Gletscher)</i>	31	<i>Nordfjord</i>
16	<i>Lernerøyane (kleine Insel)</i>		





**SPITZBERGEN.DE**

SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

**Rolf Stange**

[www.Spitzbergen.de](http://www.Spitzbergen.de)

[Rolf.Stange@Spitzbergen.de](mailto:Rolf.Stange@Spitzbergen.de)

**GeoRG**

**Geographische ReiseGesellschaft**

**Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)**

Sporksfeld 93

D-48 308 Senden

Telefon: 0 25 36 - 34 35 96 2

[www.Geo-RG.de](http://www.Geo-RG.de)

[info@Geo-RG.de](mailto:info@Geo-RG.de)

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: [info@tallship-company.com](mailto:info@tallship-company.com), Internet: [www.tallship-company.com](http://www.tallship-company.com)



**Tall Ship Company**

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

